

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nusihi.

Darassalam 29. März 1913 Erscheint zweimal wöchentlich.	Bezugspreis: Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Rp. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleh bezogen, jährlich 3 Rp. oder 12 Mr. Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und Österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmaltige Anzeige 2 Mr. oder 3 Mr. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam. Büro in Berlin: NW, Wilsnackerstraße 44.	Jahr- gang XV. Nr. 26
--	--	--	--

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Adrianopel gefallen.

Eigene Drahtnachricht der D. D. A. Z. vom 27. März:

Adrianopel gestern Nachmittag 2 Uhr gefallen. Die Türken verbrannten vorher alles Kriegsmaterial.

(Unser Darassalamer Lesern bereits durch Extrablatt bekannt gegeben, am 28. d. Mts. traf dann auch die latente Bestätigung unserer Meldung durch Wolltelegraph ein, die Med.)

Berlin, 28. März (W. Z.). Adrianopel wurde erlöst.

Die Erhebung Preußens zum Freiheitskämpfe.

Zum hundertjährigen Gedächtnis. 10., 16., 27. März 1813. Stützung des eisernen Kreuzes, Kriegserklärung an Frankreich. „Aufruf an mein Volk“, Die Landwehr. Von Theo Philander.

Der Monat März ist von je ein kritischer Monat gewesen, im Naturleben sowohl wie im Leben der Völker. Dort wirken geheimnisvoll im dunkeln Erdenschöße die ewig lebendigen Naturkräfte und bereiten im Bunde mit der immer sieghafter einherziehenden Königin des Tages den gewaltigen Umschwung vor, der, freilich oft erst nach heißen Kämpfen, mit dem Siege des holden Lenzes über den rauhen Winter endet. Ähnlich im Leben der Völker. Auch hier gärt es zuweilen im Innern, regen sich neue junge Kräfte, und ringen nach Entfaltung und Gestaltung, und zwar gerade in den Tagen, an denen die Natur sich zu ihrem Auferstehungsfest rüstet. Völker, die oft nur ein Scheinleben fristeten oder unter schmachtvoller Despotie seufzten, werden sich ihrer Kraft bewusst und erheben sich zu kühner, entschlossener Tat, um die verhassten Ketten abzuschütteln, und in verjüngter Kraft ihr Opferfest zu feiern.

Ja von ganz überzeugender Beweiskraft sind die Vorgänge, die sich im Monate März vor 100 Jahren in Preußen abspielten und die geradezu als die Vorboden der allgemeinen Volkserhebung, ja, als die einleitenden Schritte zu ihr zu gelten haben. Der noch ohne den Willen des Königs Friedrich Wilhelm III. abgeschlossene Vertrag von Tauroggen (30. Dezember 1812) zeigte, wohin Preußens neu erstarkende Wehrmacht sich stellen werde, und die schnelle Reise des Königs meist auf unbefestigten Nebenstraßen nach Breslau, wo er aus dem Bereiche der mehr und mehr zurückweichenden Franzosen war und den Russen die Hand reichen konnte, war ein Vorbote des bevorstehenden Umschwungs. Bereits am 28. Februar 1813 kam das förmliche Bündnis zwischen Preußen und Rußland zustande (Vertrag von Kalisch), das, wie es in dem später veröffentlichten Aufrufe hieß, außer der Auflösung des Napoleon ergebener Rheinbundes und der Befreiung Europas „die Herstellung der deutschen Verfassung in lebenskräftiger Verjüngung und Einheit, ohne fremden Einfluß, allein durch die deutschen Fürsten und Völker und aus dem ureigenen Geiste des deutschen Volkes“ bezweckte. Wie ernst es jetzt Preußens Könige mit der von der Volksstimme laut geforderten Abschüttelung des mit Zentnerschwere auf dem Vaterlande lastenden Tyrannenjoches war, bewies dessen Aufforderung zur Bildung freiwilliger Jägerbataillone (3. Jbr.), die eine unglaubliche Kampfeslust hervorbrachte. Am 10. März, dem

Geburtstage der unvergeßlichen Königin Luise (geb. 10. März 1776, gest. 19. Juli 1810), wurde sodann der Orden des Eisernen Kreuzes gestiftet, gewissermaßen, um das Andenken der hohen Frau zu heiligen, der des Vaterlandes Schmach das Herz gebrochen hatte. In seiner Einfachheit und Wertlosigkeit sollte er an die „schwere“ und „eisernen“ Zeit erinnern, die ihn geboren hatte, und wie das Kreuz Sinnbild der Erlösung ist, so sollte auch das schlichte Ordenskreuz den Erlösungs- und Befreiungskampf der Helden verkörpern. Nach dem Statut sollte der Orden „für Verdienste um das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich“ verliehen werden. Er bestand aus einem eisernen, in Silber eingefassten geschweiften Kreuz, im oberen Flügel mit dem gekrönten K. W., in der Mitte mit drei Eichenblättern, unten mit der Jahreszahl 1813. Es gab Großkreuze, Ritter erster und zweiter Klasse. Für Blücher allein ward eine besondere Dekoration in Gestalt eines goldenen Sternes mit einem darauffolgenden Eisernen Kreuz geschaffen. Bekanntlich erneuerte König Wilhelm I. am 19. Juli 1870, dem 60jährigen Todestage der Königin Luise, seiner erlauchten Mutter, an dem zugleich die französische Kriegserklärung in Berlin überreicht wurde, den Orden mit den gleichen Klassen, Zeichen und Bändern. Damals ließ der Dichter (G. Heffeker) den König an der Mutter Sarkophage beten:

„Drei ich denn zum neuen Kampfe,
Wider alte Feinde ein,
Dann soll's mit dem alten Zeichen,
Mit dem Kreuz von Eisen sein.
Der Erlösung heilig Zeichen
Leuchte vor im heiligen Krieg,
Und der alte Gott im Himmel
Schenkt dem alten König Sieg“

Die höchste Begeisterung entseffelte indessen erst Friedrich Wilhelm III. „Aufruf an mein Volk“, am 17. März 1813, dessen Veröffentlichung unter dem Eindrucke des zwei Tage zuvor in Breslau erfolgten feierlichen Einzuges der beiden verbündeten Monarchen, des russischen Kaisers Alexander und des Königs von Preußen, erfolgte. Er beginnt mit den Worten: „So wenig für mein treues Volk als für Deutsche bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unerblicklichen Europa vor Augen.“ Dann erinnert der König in hereditären Worten an die sieben lange Jahre erduldeten Drangsale, die trotz peinlich gehaltener Vertragstreue sich ins ungemessene gesteigert hätten und unerträglich geworden seien. „Aber meine reinsten Absichten wurden durch Uebermut und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sehen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege langsam uns verderben mußten.“ Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung aufhöre. Dann gedenkt der Aufruf der glorreichen Heldenzit der Väter unter dem großen Kurfürsten und Friedrich dem Großen und anderer unterdrückter Völker, erwähnt die Opfer, die dargebracht werden mußten, und schließt mit den monumentalen Worten: „Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Opfer nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein. Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Unabhängigkeit, unser Wohlstand. Keinen andern Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getrost entgegengehen, um der Ehre willen, weil ehelos der Preuze und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren, glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.“

Um den Eindruck des „Aufrufes“ voll würdigen zu können, sei es gestattet, die Worte eines Zeit-

genossen, des „alten Arndt“ („Schriften für und an seine lieben Deutschen“), wiederzugeben: „Kaum war der königliche Wille erschollen, so erkannte das Volk ihn durch die Art, wie es gehorchte, ja, wie es dem königlichen Befehl vorauslief, als seinen Willen. Von Memel bis Demmin, von Kolberg bis Glatz war nur eine Stimme, ein Gefühl, ein Jörn und eine Liebe, das Vaterland zu retten, Deutschland zu befreien und den französischen Uebermut einzufranken. Jünglinge, die kaum wehrhaft waren, Männer mit grauen Haaren und wandenden Knien, Offiziere, die wegen Wunden und Verstümmelungen lange ehrenvoll entlassen waren, reiche Gutsbesitzer und Beamte, Väter zahlreicher Familien und Verwalter weitläufiger Geschäfte, in Hinsicht jedes Kriegsdienstes entschuldigt, wollten sich selbst nicht entschuldigen; ja, selbst Jungfrauen drängten sich unter mancherlei Verstellungen und Verklarungen zu den Waffen; alle wollten sich üben, rüsten und für das Vaterland streiten und sterben“. . . . Wer nicht ins Feld ziehen konnte, teilte von seiner Habe mit, Gold und Silbergeschmeide, kostbare Edelsteine, alles wurde als Opfer dargebracht! — „Gold gab'ich für Eisen“ — und edle Jungfrauen opferten ihr goldenes Haupthaar auf dem Altar des Vaterlandes. Es waren Tage der Erhebung, die die Schmach und das Elend langer Jahre verpuffen ließen. Am kräftigsten äußerte sich die Volksbegeisterung in dem zum großen Teile aus Studierenden gebildeten Lützowschen Freikorps, dem der jugendliche Wiener Theaterdichter, Theodor Körner, durch seine feurigen Lieder eine höhere Weihe verlieh. Damals sang er seinen begeisterten „Aufruf“:

„Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen,
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht!“

Und in „Männer und Muth“ preist er des deutschen Mannes Ehre:

„Stoßet an
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!“

Nun schlossen sich Arndt, Schenkendorf, Rückert und zahlreiche andere Sänger an, die in hellen Weisen für des Vaterlandes Ruhm und Ehre stritten. Noch im Laufe des Monats März hatte Preußen, das damals rund 4 1/2 Millionen Einwohner zählte, ein Linienheer von 128 000 Mann aufgestellt, wozu in den nächsten beiden Monaten auf Grund königlicher Verordnung noch 150 000 Mann Landwehr traten. Neben der Vaterländischen Erhebung ging ein tiefer religiöser Ernst durch die Gemüter. Vom Gottesdienste und dem Gemusse des heiligen Abendmahles hinweg zogen die Scharen in den „heiligen“ Krieg, von dem Körner in dem „Aufruf“ gesungen hatte:

„Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!“

und Arndt:

„Wer ist ein Mann? Wer beten kann
Und Gott dem Herrn vertraut . . .“

Und in der Kirche zu Rogau (Schlesien) erklang bei der Einsegnung der Lützower (28. März) Körners demutvoll-müthiges:

„Wir treten hier im Gotteshaus
Mit frommen Mut zusammen.
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen.
Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefaßt:
Dem Herrn allein die Ehre!““

Am 27. März erfolgte die förmliche Uebergabe der Kriegserklärung an Frankreich, nachdem König Friedrich Wilhelm III. bereits am 21. März in seine seit dem 4. befreite Hauptstadt zurückgekehrt war. Zu bedauern war, daß die weitaus meisten Rheinbundstaaten, darunter auch das Königreich Sachsen, aus Furcht vor dem Allgewaltigen teils neutral, teils diesem treu blieben, so daß vorläufig Preußen und Rußland, denen sich nur Schweden anschloß, — Oesterreich folgte erst am 11. August —

allein den Kampf aufnehmen mußten. Und die Ausflüchte waren für sie zunächst nicht allzu günstig. Denn da die Ausrüstung der Truppen teilweise recht ungenügend war und die Einschließung der von den Franzosen noch besetzten Festungen an der Weichsel, Oder und Elbe bedeutende Streitkräfte erforderte, so waren im März nur 36 000 Mann unter Blücher in Schlesien und 54 000 Mann unter York, Bülow und Borstell in der Mark zum Angriffe verfügbar. Dem gegenüber hatte Napoleon folgende nach seiner Ende 1812 erfolgten Rückkehr nach Paris neue Aushebungen befohlen, die der Senat in der Stärke von 350 000 Mann am 10. Januar 1813 votierte, und den Rheinbundstaaten wurde die Stellung frischer Kontingente auferlegt. Aber die Sache der Verbündeten ruhte noch auf einem festeren Grunde als auf dem, den das Bewußtsein äußerer Stärke verleiht: es war das Vertrauen auf jene Helden, von denen der wackere Arndt sang:

„Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Sind vier Helden allzumal.
Diese stehn wie Felsenburg,
Diese wehren alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesgraus.“

Und mit diesen Helden im Bunde sollte auch in dem beginnenden blutigen Ringen den Deutschen der Sieg beschieden sein.

Die Budget-Kommission des Reichstages und der Kolonial-Stat.

Seit seinem Wiederzusammentritt hat der Reichstag sich mit der zweiten Lesung der verschiedenen Etats befaßt. Der Redestrom floß reichlich, so reichlich, daß sogar verschiedene Angehörige des Reichstags selbst im Interesse der Sachlichkeit der Verhandlungen seine Weitschweifigkeit bedauerten. Besonders Interessantes hat aber die ganze Rederei bisher nicht zu Tage gefördert. Erwähnt mag werden, daß in der Sitzung vom 11. Februar eine sozialdemokratische Resolution betreffend Fleischeinfuhr-Erleichterung mit einer Mehrheit von nur 11 Stimmen abgelehnt wurde. Der Justizetat fand seine Erledigung. Die Beratung des Postetats brachte die erneute Ablehnung der Dstmarkenzulage, um die nun schon seit Jahren gekämpft wird. Das Zentrum hatte einen Schein-erfolg dadurch, daß auf seinen Antrag hin vom Reichstage, wie schon früher, die Aufhebung des Jesuitengeetzes, teilweise aus grundsätzlicher Gegnerschaft zu Ausnahmegesetzen, beschlossen wurde. Bei der aus letzter Zeit satfam bekannten Stellungnahme des Bundesrats zu dieser Frage dürfte wohl kaum mit einer Zustimmung dieses zu dem Beschlusse des Reichstags zu rechnen sein. Der Staatssekretär des Inneren, Herr von Jagow, konnte in seiner Jungfernrede feststellen, daß das Auswärtige Amt alles getan habe und weiter tun werde, zum Schutze der Deutschen im Auslande, speziell in dem zur Zeit recht unruhigen Mexiko. Das Haus trat dann in die Beratung des Etats des Reichs-Eisenbahns sowie der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen ein. Etwas lebhafter und politisch bedeutsamer wurden die Verhandlungen zum Etat des Reichs-Marineamtes. Man erlebte das Schauspiel, daß der Vertreter des Zentrums, welches in der Budget-Kommission, sich hart wider den Marine-Staatssekretär gesetzt hatte, der Abgeordnete Erzberger im Plenum voll des Lobes über die Marineverwaltung war. Es machte den Eindruck, als ob die großen Heeresvorlagen (wir verweisen auf den Berliner Brief in unserer zweiten Beilage, die Red.) ihre Schatten vorauswürfen.

Größeres Interesse als diese Reden im Plenum zum, über und neben dem Etat werden in den Schutzgebieten die gleichzeitigen Beratungen in der Budget-Kommission zu dem Kolonial-Stat beanspruchen müssen. Seit dem 20. Februar beschäftigte sich mit geringen Unterbrechungen der Haushaltsausschuß des Reichstages mit kolonialen Fragen. Die Berichterstattung über diese Beratungen ist, wie üblich, nur wenig ausführlich. Geben diese kurzen Berichte aber ein tatsächliches Bild der Verhandlungen, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in unserer Volksvertretung das Verständnis für die Wichtigkeit kolonialer Fragen nur sehr langsam im Zunehmen begriffen ist. Ueber alle möglichen Kleinfragen wird tagelang debattiert, und nur selten findet man ein Eingehen auf größere und wichtigere Fragen. Natürlich sind die Herren Sozialdemokraten mit ihrer unentwegten Kritik, die durch keinerlei Sachkenntnis getrübt wird, am eifrigsten auf dem Plane. Wieviel diese Kritik wert ist, haben diese Herren selbst dadurch gekennzeichnet, daß sie bei der Frage der Zweckmäßigkeit von Reisen Reichstagsabgeordneter in die Schutzgebiete kalt lächelnd erklärten, auf dergleichen Reisen legten sie gar keinen Wert, da sie selbst durch Briefe (sic!) aus den Kolonien (Hummelbriefe?) genügend über die Verhältnisse in diesen unterrichtet seien.

Ein Punkt der Beratungen, der allgemeineres Interesse beansprucht, war die Frage der Vertretung der Schutzgebiete im Reichstage. Die Diskussion wurde hervorgerufen durch einen Antrag des Mitberichterstatters in der Kommission auf eine Entschliebung wegen der Vertretung der Schutzgebiete im Reichstage, welcher sich auf den auch unseren Lesern bekannten Vorschlag des Regierungsrats Jache (siehe unsere vorige Nummer) stützte. Ein Vertreter des Zentrums stellte sich diesem Vorschlag sympathisch gegenüber, er ging sogar noch weiter und verlangte für Südwestafrika den Ausbau der Selbstverwaltung durch Verleihung des Budgetrechtes an den Landesrat. Das für koloniale Verhältnisse schon so oft verkehrt angewandte Schlagwort: „ohne Selbsterhaltung keine Selbstverwaltung“ sollte die Berechtigung dieses Verlangens hier nachweisen, da die Behauptung aufgestellt wurde, Südwestafrika sei die einzige Kolonie, die sich nahezu selbst erhalte. Der Referent der Kommission, ein Nationalliberaler, sprach sich gegen den Jacheschen Vorschlag aus. Ein Sozialdemokrat meinte, für Ostafrika müsse man dann einen intelligenten Neger als Vertrauensmann für den Reichstag haben. Der Staatssekretär Dr. Solff hielt eine Ausdehnung der südwestafrikanischen Selbstverwaltung, wie sie der Zentrumsabgeordnete befristet hatte, noch für verfrüht. Ihm fielen verschiedene Abgeordnete bei. Man wird nun abwarten müssen, ob diese Verhandlungen in der Kommission zur Frage der Selbstverwaltung sich im Plenum zu einer Entschliebung nach der einen oder anderen Richtung hin verdichten werden. (Die telegraphische Berichterstattung des Volkischen Büros hat über die Plenarverhandlungen wieder vollkommen verfaßt, selbst das Wenige, was berichtet wurde, zeichnete sich durch Unklarheit und Lückenhaftigkeit aus).

Bei dem Titel Schul- und Ausbildungs-wesen erhob sich wieder der alte Streit mit der alten Gruppierung: Regierungs- oder Missionsschulen. Eine Forderung wurde erhoben, die wir der Verwaltung zur Beachtung empfehlen möchten, nämlich die, daß die farbigen Dorfschullehrer wenigstens Lesen und Schreiben, sowie Deutsch sprechen lernen. Die Kommission erging sich dann in Einzelfragen zu den Etats der verschiedenen Schutzgebiete. Uns interessiert hier heute nur, was bei dem Etat für Ostafrika zur Sprache kam. Natürlich mußte wieder der Fall Wächter herhalten. Wir wollen uns ein erneutes Eingehen auf all das, was mit ihm zusammenhängt, ersparen und das Ergebnis des eingeleiteten Disziplinarverfahrens abwarten. Die Arbeiterfrage gab den Sozialdemokraten Gelegenheit gegen die Einrichtung eines Arbeitsmarktes im Bezirk Darassalam zu eifern, sie schrien über verkappte Sklaverei und ähnliches. Das Zentrum polemisierte gegen die Schutztruppe, deren Verminderung die Sozialdemokraten beantragten. Der Staatssekretär sah sich genötigt, die gegen die Schutztruppe erhobenen Vorwürfe energisch zurückzuweisen: „Die Schutztruppe führt Krieg, aber sie mordet nicht.“

Ein Sozialdemokrat eiferte dann gegen die Plantagenwirtschaft, ein anderer erkannte ihre Notwendigkeit an. Die Auffassung, daß Ostafrika in seinem weitaus größten Teil kein Land für Kleiniedlung sei, war ziemlich allgemein vertreten. Viele Abgeordneten sahen die Zukunft des Schutzgebieten in den Eingeborenkulturen begründet. Die Frage der Selbstverwaltung wurde anscheinend nur ganz kurz berührt, ebenso die Frage des Wildschutzes.

In der Baumwollfrage zeigten auch die sozialdemokratischen Abgeordneten ein gewisses Verständnis für ihre Bedeutung, sie billigten die Eingabe des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees über die Förderung der Baumwollkulturen. Als es aber dann gelegentlich einer von fortschrittlicher Seite beantragten Entschliebung über die Gewährung größerer Mittel zur Förderung des Baumwollbaues darauf ankam, die Folge aus ihrer grundsätzlichen zustimmenden Haltung zu ziehen, versagten sie allein von allen.

Bei der Besprechung der Bahnfragen wurde ein Zusatz betreffend die „Vorarbeiten für eine Zweigbahn nach Ruanda“ angenommen. Im Uebrigen wurde der Etat, der ordentliche sowohl als auch der außerordentliche, in dem Haushaltsausschuß genehmigt.

Die Berichte über die Beratungen der Budgetkommission sind, wie wir hier noch einmal hervorheben möchten, wie üblich recht kurz gehalten und teilweise recht widerspruchsvoll, ein klares Bild über das, was hinter den Kulissen der Budgetkommission vorgegangen ist, geben sie nicht. Um ein klares Urteil über die Stellungnahme der Parteien zu den kolonialen Fragen zu gewinnen, wird man das Eintreffen der stenographischen Berichte aus dem Plenum abwarten müssen. Wir werden dann Gelegenheit nehmen, auf einen großen Teil der hier berührten Fragen noch einmal ausführlich zurückzukommen.

Aus unserer Kolonie

Zur Reise des Gouverneurs.

Nach den neuesten von Gouverneur Erzelenz Dr. Schnee hier eingelaufenen Nachrichten hat die Expedition bei günstigem Wetter am 4. März Kissenji und am 23. März auf dem Rückmarsch Usswi erreicht. Der Gouverneur beabsichtigt spätestens am 12. April wieder in Darassalam einzutreffen.

Wegebauten im Bezirk Darassalam.

Der Selbstbewirtschaftungsfonds für den Bezirk Darassalam ist auf 131 000 Rp. festgesetzt worden. Erwähnt mag dazu werden, daß für dieses Jahr das Bezirksamt zusammen mit den Interessenten die Schaffung eines fahrbaren Ueberganges über den Simbaji an der alten Vagamojstraße nach Mafani zu und herüber nach der neuen Vagamojstraße zu Erschließung der dortigen Grundstücke plant. Ob ein Weiterbau der angefangenen Straßen nach Vagamojo bzw. Ute te am Rufiji erfolgt, hängt von der Höhe der governementsseitig zur Verfügung stehenden fiskalischen Wegebauabgaben ab. Der Selbstbewirtschaftungsfonds soll hiermit nicht belastet werden. Jedoch dürfte der baldige Ausbau einer Fahrstraße nach Ute te und abzweigend nach Kissanjire dringend wünschenswert sein. Für die Erschließung der Buguberge durch Wegebauten sind Mittel aus dem Selbstbewirtschaftungsfonds zur Verfügung gestellt.

Pest im Bezirk Schirati.

Nach dem Berichte des Lagerarztes in Ute gi bei Schirati ist in dem genannten Lager ein Mann unter pestverdächtigen Erscheinungen verstorben. Als Herd ist die Landschaft Nye mussi verdächtig. Die notwendigen Feststellungen sind in die Wege geleitet.

Kein Goldvorkommen im Sigi.

Die Hoffnung, daß sich die bei Tanga am Sigi und Mbulumusi gemachten Goldfunde als abbaubar herausstellen möchten, muß nach den Ergebnissen der letzten Untersuchungen, welche der Gouvernements-Geologe Dr. Scholz an Ort und Stelle und im Laboratorium zu Umani vorgenommen hat, nun wohl endgültig zu Grabe getragen werden.

Es sind fast alle größeren Sandablagerungen des Sigi, die sich naturgemäß besonders an den Flußbiegungen finden, von der Oberfläche bis unter den Grundwasserspiegel der dort in der Nähe des Flusses ziemlich mit dessen Wasserspiegel zusammenfällt, systematisch untersucht, sodaß eine durchgehende goldführende Schicht kaum hätte entgehen können. — In den Rückständen der Waschversuche fanden sich die aus der Zertrümmerung und Aufbereitung der Gneise herstammenden Mineralien von höherem spezifischen Gewicht, wie Magnet und Titan-Eisen, Granat, Epidot, Spinell, Rutil usw. aber in keinem Falle war Gold nachzuweisen. Der Glaube einiger Schürfer, Goldkörnerchen in Sandproben des Sigi bereits mit bloßem Auge gesehen zu haben, beruht sicherlich auf Selbsttäuschung. — Auch die zahlreichen Tiegelproben hatten keinen Erfolg. Es verblieben nach Beendigung der erforderlichen Manipulationen zumeist nicht mehr wägbare, winzige Silberkörnerchen, die vielleicht etwas Gold enthalten könnten. Die Höchstgehalte an Gold, die aber nur als „möglicherweise vorhanden“ errechnet wurden, schwankten zwischen wenigen mm gr und 0,35 gr pro t. Derartig geringe Mengen sind aber schließlich in vielen kristallinen Gesteinen nachzuweisen. Daß jedoch eine nutzbringende Verwertung möglich wäre, ist, wie ein einfaches Rechenexempel lehrt, ausgeschlossen.

Zu den Vorgängen am Nyassa.

Wir erhalten dazu von amtlicher Seite die nachstehenden Ausführungen:

„In Nr. 7. der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung vom 22. Januar ds. Js. erschien ein Artikel über „Vorgänge am Nyassa“, der anknüpfend an die im letzten Dezember in Neu-Langenburg und Neu-Vagamoyo geschehenen Brandstiftungen ein energischeres Vorgehen der Verwaltungsbehörde forderte.“

Nach den inzwischen eingegangenen amtlichen Berichten entspricht die in dem fraglichen Artikel wiedergegebene Darstellung nicht ganz den Tatsachen. Insbesondere hat sich die am Schlusse ausgesprochene und mit dem Hinweis auf die angeblich unzureichenden Maßnahmen des derzeitigen Bezirksamts-Verweisers, Sekretärs Deutmann, begründete Befürchtung für die Ruhe und Ordnung des Bezirks als unzutreffend erwiesen.

Der Bezirk ist seit jener Zeit weiter ruhig geblieben. Die Einwohner der Mwasubira-Landschaft

Haben sich seit der Hinrichtung ihres Häuptlings durchaus friedlich verhalten. Seine ihm in der Häuptlingswürde gefolgte Schwester erschien häufig mit allerlei Anliegen auf dem Bezirksamt und die ständig zunehmende Anzahl der zum Schauri erscheinenden Eingeborenen beweist ihr Vertrauen in die Verwaltung."

Von deutsch-ostafrikanischen Werten

standen im Jahre 1912 im Gegensatz zu den früheren Jahren nicht die Minen-Unternehmungen, sondern die Pflanzungs-Unternehmungen im Vordergrund des Interesses. Durch die guten Ernten und die hohen Kaufpreise war die Deutsche Agaven-Gesellschaft in der Lage, für das Geschäftsjahr 1911 6% Dividende zu zahlen und außerdem den Vorzugs-Dividendenschein pro 1909 mit 6% einzulösen. Auch für das Geschäftsjahr 1912 dürfte wie die „Berl. Börse-Zeitung“ blaublütigen mitteilen zu können, mit dem gleichen Ergebnis zu rechnen sein. Eine ebenfalls ganz besonders große Kurssteigerung lassen die Anteile der Ostafrika-Kompagnie erkennen. Die Gesellschaft, die bisher stets dividendenlos geblieben war, schüttete zum ersten Male für das Jahr 1911 eine Dividende von 6% aus. Auch dieser Gesellschaft kamen die hohen Sisalhanpreise sehr zu nützen. Die Baumwollpflanzungen zeigten weiter gute Fortschritte, es wird damit gerechnet, daß die Gesellschaft für das jetzt abgelaufene Geschäftsjahr eine höhere Dividende verteilen kann. Verhältnismäßig geringe Umsätze fanden in den Anteilen der Kironda-Goldminen-Gesellschaft m. b. H. statt. Die Gesellschaft konnte für das Geschäftsjahr 1911 zum ersten Male eine Dividende von 8% zahlen, doch müssen die Erwartungen für eine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr zurückgeschraubt werden. Der gleich im Frühjahr des Jahres 1912 erfolgte Wassereinbruch fügte der Gesellschaft großen materiellen Schaden zu. Außerdem war es nicht möglich, die beste Goldader weiter auszubenten, indem es mußten minderwertige Goldzerze zur Verhüttung herangezogen werden. Dementsprechend gingen die Ausbeuten, die im Vorjahre zeitweise bis 90 000 M. pro Monat erbrachten, im Laufe des Jahres 1912 bis auf 20 000 M. pro Monat zurück. Durch intensivere Bearbeitung gelang es der Verwaltung Ende des Jahres pro Monat wieder 36 000 M. zu erzielen. Es wurden selbstverständlich alle notwendigen Maßregeln zur Beseitigung des Wasserschadens ergriffen, doch begegneten der Transportierung der großen Pumpen nicht vorhergesehene Schwierigkeiten. Die der Kironda-Goldminen-Gesellschaft eng verwirklichte Centralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft erleidet durch den voraussichtlichen Dividendenrückgang bei der Kironda-Goldminen-Gesellschaft auch Schaden. Die Anteile der Gesellschaft waren das ganze Jahr über fast unverändert zirka 60%. Ueber den Verlauf des Geschäftsjahres der Centralafrikanischen Sees-Gesellschaft ist neues nicht zu sagen. Das Geschäft der Gesellschaft ging gut und es dürfte voraussichtlich die gleiche Dividende zu erwarten sein.

Schiffstaufe in Zanzibar.

Am 15. d. Mts. nachmittags fand im Hafen Zanzibars die Taufe des von der Zanzibar-Regierung in England angekauften Dampfers statt. Zu diesem Zwecke begab sich S. H. der Sultan Khalifa bin Harb in Begleitung seines Ersten Ministers an Bord des Schiffes und taufte es auf den Namen „Khalifa“. Der kurzen Feier wohnten eine Anzahl Europäer und einige angesehene Araber bei.

Der neue Dampfer ist 190 engl. Fuß lang, 26 F. breit und hat 609 Tons Bruttoreinhalte und dürfte sich für die Fahrten nach Pemba gut eignen.

Die vor einigen Wochen von der Zanzibar-Regierung zum Verkaufe ausgeschriebene alte „Barawa“ ist letzthin von der bekannten indischen Großfirma Coswajee Dinshaw für 21000 Rp. erworben worden. Genannte Firma wird den alten Dampfer zunächst etwas umbauen lassen und ihn dann mit zu den Fahrten nach der Benadirküste verwenden.

Notales

Mit der heutigen Nummer schließt das I. Quartal 1913 und wir bitten unsere verehrten Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, um eine Unterbrechung der Zustellung zu vermeiden.

— Evang. Gemeinde. Morgen, am Sonntag Quasimadogeniti, wie immer 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

— Dem „Sportverein Daresalam“ sind aus fiskalischen Mitteln zur Unterstützung der Bestrebungen zur Hebung gesundheitsfördernder Bewegungsspiele 1000 Rp. für das Rechnungsjahr 1913 zur Verfügung gestellt worden. Das Interesse, das die Verwaltung diesen Bestrebungen zeigt, ist nur mit Freude zu begrüßen.

— Dem Feldwebel Scholz, der mit Ende kommenden Monats aus dem Dienst scheidet, ist eine Konzession auf Einstellung von Europäerrückschas erteilt worden. Die Rückschas werden voraussichtlich Mitte April hier eintreffen. Die Durchführung der neuen Rückschadordnung wird sich teilweise also erst von diesem Zeitpunkt an ermöglichen lassen. Wie wir hören, soll für die Europäerrückschas ein Ticket-Zahlssystem eingeführt werden.

— Die D. O. A. Bank macht bekannt, daß sie vom nächsten Montag ab ihre Kasse werktäglich vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—4 Uhr (statt von 2 1/2—4 1/2 Uhr) geöffnet haben wird. Auch Sonnabends wird der Verkehr in gleicher Weise offen gehalten.

— Nach kurzem, aber schweren Krankenlager verstarb am Freitag den 28. der Betriebsleiter der Ostafrikanischen Bergwerks- und Plantagen G. m. b. H. (Wom) Herr Heinrich Halmann im 31. Lebensjahre. Jeder der den ruhigen, bescheidenen, mit den besten Charaktereigenschaften ausgestatteten Mann näher kannte, wird den Heimgang nur aufs lebhafteste bedauern. Die Gesellschaft verliert in dem Dahingegangenen einen tüchtigen, interessierten Mitarbeiter in jeder Beziehung wahrnehmender Beamten. Möge ihm die Erde leicht sein!

— Gefundene Gegenstände. Dem Bezirksamt wurde als gefunden abgeliefert eine Weckeruhr.

— Mit R. P. D. „Prinzessin“ trifft Ende Mai der Abblöhsstranport für S. M. S. „Seeadler“ hier ein, während die abgelöste Mannschaft mit dem am 30. Mai ab hier fahrenden D. „Prinzregent“ heimfährt.

— R. P. D. „Tabora“ fährt morgen früh 8 Uhr von hier via Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa.

— Askari-Konzert. Heute Sonnabend, den 29., abends 8 Uhr findet im Wiffmann-Hotel ein Konzert der Askari-Kapelle statt. Für ein vorzügliches kaltes Buffet sowie gut temperierte Getränke ist bestens gesorgt.

Tod eines hier verurteilten Verbrechers in Südwestafrika.

Vielleicht erinnern sich unsere Leser noch des Beduinen Sherif Salim bin Muhamed el Athas, welcher im Juli 1909 zur Verbüßung einer vom Bezirksamt Daresalam verhängten lebenslänglichen Kettenhaft nach Südwestafrika überwiesen wurde und die Strafe seitdem beim Kamelgestüt Skalffontein verbüßte. Dort ist er am 23. Dezember 1912 vom Gefreiten Burchert in Notwehr erschossen worden.

Salim, mit dem die Leute des Gestüts freundlich verkehrten, kam am Mittag des 23. Dezember 1912, wie öfters, in die Mannschaftsstube, in der die Gefreiten Burchert, Luz, Woitaschiot und der Reiter Polowzyt beim Mittagessen saßen und bat um Nähzeug zur Ausbesserung seiner Sandalen. Er erhielt es von Burchert und entfernte sich wieder. Nach einigen Minuten kehrte er zurück und zeigte seine Sandalen, um anscheinend anzudeuten, daß er Leder zum Ausbessern brauche. Auf eine scherzhafte Bemerkung Woitaschiot's, daß er sich ein Paar neue Schuhe in der Kantine kaufen solle, verließ Salim die Stube wieder, kehrte aber alsbald zurück, blieb lauernd an der Tür stehen und stürzte sich plötzlich mit wütend verzerrtem Gesicht und einem

lauten Schrei auf Burchert, der, ihm den Rücken zutehend, noch beim Essen beschäftigt war, los und stach ihm mit einem Truppenmesser, das er durch Umwicklung des Heftes dolchähnlich hergerichtet hatte, nach dem Unterleib. Der Stich traf den Leibriemen und wurde dadurch gemildert und abgelenkt. Nur diesem Umstande ist es nach dem Urteile des Arztes zu danken, daß er nicht tödlich war.

Salim sprang, in der einen Hand das Messer, in der anderen eine Kaffeelanne schwingend, tagenartig hin und her und drang noch mehrere Male auf Burchert ein. Dieser wehrte ihn zunächst mit einem Schemel ab und erhielt dabei noch eine leichte Schnittwunde in die rechte Hand. Dann wurde ihm aber von den rasenden Salim der Schemel entzogen und, während Luz nunmehr jenen mit einem Schemel abzuwehren suchte, ging Burchert in sein Zimmer, holte sein Dienstgewehr, lud es vor den Augen Salims und deutete ihm an, daß er schießen werde. Salim erwiderte, daß er nicht „kaput ginge“ und sprang erneut mit geschwungenem Messer gegen Burchert und Luz an. Zunächst suchte Luz ihn nochmals dadurch abzuwehren, daß er ihm den Schemel entgegen schleuderte. Als Salim gegen den nunmehr wehrlosen Luz den Angriff wiederholte, rief Burchert ihm unter Erhebung des Gewehrs „Halt“ zu und schoß ihn, als er sich gegen ihn wendete und nach ihm stach, aus einer Entfernung von etwa 1 1/2 Meter nieder. Obwohl der Schuß die Lunge, Halsschlagader und Schlüsselbein schlugader durchbohrte, stürzte Salim weiter auf Burchert ein, suchte ihn zu umgehen und nach ihm zu stechen und kam erst durch einen Stoß zu Falle, den ihm Burchert mit dem Gewehre vor die Brust versetzte. Er hat sich sodann nicht wieder erhoben und der Tod ist sofort eingetreten.

Die Sektion Salims hat Veränderungen an den Hirnhäuten ergeben, aus denen hervorgeht, daß er seit langer Zeit an chronischer Hirnhautentzündung gelitten und voraussichtlich in einer dadurch hervorgerufenen Geistesstörung gehandelt hat.

Personalnachrichten der Kaiserl. Schutztruppe.

Laut N. N. D. vom 18. 2. 1913 ist der Stabsarzt Erhart in der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem 1. 3. 1913 in die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika versetzt. Dem Stabsarzt Dr. Erhart in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist der Abschied mit dem 1. 3. 1913 erlassen. Die Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 31. Dezember 1912.

Passiva.	
Grundkapital	Rp. 1 500 000.—
Reserve-Fond	28 812.50
Vertrag der umlaufenden Noten	3 310 145.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	1 753 925.06 1/2
An eine Kündigungsrückst. geb. Verbindlichkeiten	912 435.34 1/2
Sonstige Passiva	267 553 07 1/2
Aktiva.	
Barbestand	Rp. 1 708 625.47 1/2
Bestand an Wechseln	662 102.99
Bestand an Lombard-Forderungen	1 040 176.65
Bestand an Effekten	2 968 293.20
Bestand an sonstigen Aktiven	1 393 672.67

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Heute, 29. März, 1913.

ABENDESSEN an kleinen Tischen

Das Streich-Orchester des
R. P. D. „Tabora“ konzertiert.

Gedeck à Rp. 3.50.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H. Daresalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Bittgraff, Daresalam

Für Anzeigen und Inserate: Herrm. Labenburg, Daresalam

Hierzu 4 Beilagen
und Nr. 11 „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Söhnlein Rheingold

Vom Feinschmecker
kredenz!

Dem Feinschmecker
willkommen!

Zu haben bei den Usambara-Magazin und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daressalam

Von neuesten Ankünften ex „Rhenania“ empfehlen wir:

Fischkonserven

als Bücklinge, Neunaugen, Sardinen in Oel und in Tomaten, Hummer, Krebschwänze, Salzheringe in Fässern und in Dosen, Bismarckheringe, Rollmops in Essig- und Remouladensauce, Anchovis, Kronsardinen, geräucherter Aal, Krabben, Sardellen, Bratheringe.

Fleischkonserven:

Ochsenzungen, Frühstückszungen, Corned Beef, Gänselebernastete, Paris, Schinken, gekochten Rollschinken, roher Rollschinken.

Fruchtkonserven:

Californische Kirschen und Äpfel, grüne und gelbe Pflaumen, Pfirsiche, getrocknete Früchte, Jam von Hartley und Cross u. Blackwell, getrocknete Corinthen, Sultana Rosinen, Mandeln.

Gemüsekonserven

in reichster Auswahl.

Wurstkonserven:

Cervelatwurst und Bauernwurst in Leinen, Blutwurst in Dosen, sämtliche Hellingwürste, Frankfurter Würstchen in 4 er und 6 er Packung, Mulsowwürste, Regensburger Würstchen.

Edamer-, Pinxter- und Goudakäse, Brie-, Camembert-, Gorgonzola-, Roquefort-, Limburger-Edelweisskäse, Limb. Käse Marke Rosenbaum, Kräuterkäse.

Istribrot, Pumpernickel, Schwarzbrot, Cakes von Huntley und Palmers, Roggenmehl, Gries, Graupen, Sago, Eiergraupen, Kartoffelmehl, gelbe und grüne Splitterbsen, geschälte Erbsen, Linsen, weisse Bohnen, gemahlener Pfeffer weiss und schwarz, Tamborinisenf, Oetkers Backpulver, Tee, Maccaroni in Packeten, Paniermehl, Grünkernmehl, Perigerste, Hafergrütze, Friedricksdorfer Zwieback, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Packungen, Kathreiners Malzkaffee, Karlsbader Kaffeegewürz, Maggi Nr. 1, 2, 3, Puddingpulver, Plumpudding.

Soda. Naphtalin. Schuhkreide. Lysol. Putzsteine.

Condensierte Milch Marke „Bär“.

Schmalz in 1 u. 2 Pfd. Packg. Gänseschmalz. Salzgurken.

Javoi. Eau de Cologne. Parfümerien in reicher Sortierung.

Whisky House of Lords. Boonekamp.

Pirschbüchsen Modell 88 und 98, Schrotflinten, Gewehröl „Carol“.

Fahrräder, Marke Adler und Brennabor, Fahrradutensilien.

Schreibmaschinen Adler im Transportkoffern und Underwood.

Eiserne Bettstellen.

Toiletteseifen, Lilienmilchseife, Tischtücher, Packpapier, Conservengläser, Silberseife, Thompsons Seifenpulver, Kautabak.

Kohlstockhemden. Einsatzhemden.

Buschhauer, landwirtschaftliche Geräte.

Vertreter erstklassiger Firmen.

Agenten der Messageries Maritimes, Marseille.

Hauptagentur des Internationalen Lloyd, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin, Fluß-, Transport- und See-Versicherung, der Hamburg-Bremer Feuer-versicherungsgesellschaft in Hamburg, der Feuer Assekurranz Compagnie von 1877 in Hamburg.

Ankauf von Landesprodukten, aller Art; commissionsweiser Verkauf derselben. Vertretung in Hamburg **Georg Kleinwort, Hamburg, Neuer Wall.**

Vertreter für Tanga und Hinterland: **R. ZÜRN & CO., TANGA.**

Neuter-Telegramme.

Der Herzog von Connaught hat Kanada verlassen.
Nach einer Neuter-Meldung aus Ottawa haben der Herzog und die Herzogin von Connaught sowie die Prinzessin Patricia am 22. Kanada zur Reise nach England verlassen. (Die Herzogin von Connaught ist eine preussische Prinzessin und war in der letzten Zeit wiederholt schwer erkrankt. D. Ned.)

Das neue französische Kabinett.

Eine Neuter-Meldung aus Paris zufolge ist es Herrn Barthou nunmehr gelungen, ein Ministerium zu bilden. In ihm hat nicht Ribot, wie zuerst gemeldet, sondern Pichon das Ministerium des Aeußeren übernommen. Etienne ist Kriegsminister und Morel Kolonialminister.

Die Suffragetten.

Eine der Führerinnen der Suffragetten, Sylvia Panlaurst, welche am 18. Februar zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, mußte aus dem Gefängnis entlassen werden, da sie die Nahrungsaufnahme verweigerte.

Zu den Orkanverheerungen in Nord-Amerika.

Die Orkanverheerungen in Nord-Amerika scheinen noch größer zu sein, als man ursprünglich annahm. Der Tornado zerstörte verschiedene kleine Städte in Alabama, wobei 14 Personen getötet wurden. In Indiana, Ohio, sind Millionen von Dollars an Eigentumsvermögen vernichtet worden. In New-York selbst wurden über 60 Personen getötet und 250 verwundet. Der Sturm erreichte an verschiedenen Stellen eine Geschwindigkeit von nahezu 140 Kilometern in der Stunde.

In Omaha und Nebraska wurden über 100 Menschen getötet und 1000 verletzt. Es wurden Truppen zur Hilfeleistung abgejandt.

Das Unwetter scheint in den Ostertagen, wenn auch abgeschwächt, seinen Weg über die europäischen Küsten gefunden zu haben. Nähere Nachrichten über den Schaden, den der Sturm in London und an den englischen Küsten verursacht hat, stehen noch aus.

Noch schwerer jaßt als durch den Tornado selbst sind die durch das Unwetter betroffenen Gegenden durch die nachfolgenden Ueberflutungen heimgesucht worden. Bei Dayton, Ohio, ertranken 40 Personen, Tausende wurden ihrer Wohnungen beraubt. Die Ernten sind in großen Distrikten durch die Wasserfluten vernichtet, viele Eisenbahnbrieken fortgespült und die Bahndämme stellenweit zerstört. Infolge von Dammbriichen sollen bei Piqua und Hamilton, Ohio, 500 bzw. 1000 Menschen ihren Tod in den Fluten gefunden haben. Die Zahl der Obdachlosen in Indiana wird jetzt auf 200000 angegeben, die Anzahl der um das Leben gekommenen auf 5000. Feuerbrünste und drohende Hungersnot vermehren die Schrecken.

Beislagnahme eines deutschen Dampfers durch die Griechen.

Die Griechen beislagnahmen den deutschen Dampfer „Zemirgard“ auf der Höhe von Lemnos.

Zu den Friedensausichten.

Nach einer längeren Beratung der Botschafter-Konferenz in London haben die Vertreter der Mächte in Sofia einer dortigen Neuter-Meldung zufolge dem bulgarischen Premierminister Gerschoff eine Note überreicht, in welcher die grundlegenden Bestimmungen für die erneuten Friedensverhandlungen vorgeschlagen werden wie folgt: „Die Türkei tritt an die Verbündeten alles Land westlich einer Linie von Enos nach Midia ab. (Enos liegt an der Mündung der Moritza, Midia am Schwarzen Meer. Damit würde also auch die Halbinsel Gallipoli türkischer Besitz und Türken damit noch vorläufig Herren der Dardanellen bleiben. Die von den Bulgaren verlangte Linie läuft von Rodosta am Marmarameer bis Midia, so

so daß also nur Konstantinopel mit seiner nächsten Umgebung türkischer Besitz bleiben würde., D. Ned.) Das Gebiet Albaniens dessen Begrenzung den Mächten obliegen soll, ist von der Türkei zur Verfügung der Mächte abzutreten. Die Mächte behalten sich gleichfalls die Regelung der Frage der ägäischen Inseln vor. Die Türkei gibt Kreta auf. Die Mächte sprechen sich gegen die Zahlung einer Kriegsentschädigung aus. Die Verbündeten nehmen an den Verhandlungen einer internationalen Kommission teil, welche in Paris tagen und eine gerechte Verteilung der ottomanischen Schuld im Verhältnis zu den einzelnen abgetretenen Landesteilen vornehmen soll. Die Türkei wird in dieser Kommission ebenfalls vertreten sein.“

Die Vertreter der Mächte teilten mit, daß nach Annahme dieser Grundbedingungen die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden würden. Gerschoff antwortete ausweichend, daß er erst mit den Verbündeten Rücksprachen nehmen müßte. Eine gleiche Antwort wurde den Vertretern der Mächte in Belgrad zu teil.

Vertreter des Kaisers bei dem Begräbnis König Georgs.

Prinz Heinrich wird den Kaiser bei dem Begräbnis des Königs Georg vertreten. König Konstantin ist in Saloniki eingetroffen und hat die Ueberführung der Leiche seines Vaters nach Athen angeordnet, wo die Beisetzung am 30. dieses Monats erfolgen wird.

Beim Eintreffen König Konstantins in Saloniki feuerten die deutschen, englischen, französischen und österreichischen Kriegsschiffe einen Salut von 21 Schuß. König Konstantin wird den Armeebefehl mit dem Hauptquartier in Saloniki behalten.

Französische Verluste.

Die Franzosen verloren 60 Tote und 5 europäische Offiziere und 30 eingeborene Soldaten als Gefangene in einem Zusammenstoß mit Ardar-Stämmen.

Entspannung zwischen Oesterreich und Rußland.

Neuter weiß zu berichten, daß die letzte Spannung zwischen Oesterreich und Rußland geschwunden ist, nachdem Oesterreich der Abtretung Djalovas an Serbien und Rußland dem Unfall Skutari an Albanien zugestimmt habe.

Merkwürdig berührt bei dieser Meldung, daß in derselben Ausgabe der Neuter-Telegramme aus St. Petersburg berichtet wird, daß die Milizen der Jahrgänge 1910/12 zu einer vierwöchigen Uebung für das Jahr 1913 durch eine Kaiserliche Verordnung einberufen werden. Eine genaue Festsetzung des Einberufungsdatums ist noch vorbehalten.

Oesterreich und Montenegro.

Das energische Vorgehen Oesterreichs auf die unzulängliche Antwort Montenegros auf die erste Note Oesterreichs hin hat in Cetinje erheblich verstimmt. Man sieht in diesem Vorgehen einen Bruch der Neutralität und führt es zurück auf die Absicht Oesterreichs, militärisch in den Balkankrieg einzugreifen. Montenegro habe sich infolge dessen veranlaßt gesehen, bei seinen Verbündeten um Unterstützung nachzujuchen.

Neue Kämpfe der Italiener in Tripolis.

Neuter berichtet aus Rom, daß die Italiener in Tripolis dauernd durch die Araber, welche durch Baruni-Bey organisiert seien, belästigt würden. Baruni-Bey, welcher früher der Vertreter Tripolis im türkischen Parlament gewesen sei, habe eine regelrechte Regierung im Innern gebildet. Die Italiener hätten sich, um diese dauernden Angriffe zu hindern, zu einem Vorgehen in 2 Kolonnen entschlossen und die besetzten Stellungen der Araber südlich von Gharian (etwa 300 Kilometer südlich von Tripolis) erklümt. (Der italienische Machtbereich ist also noch nicht sehr weit ins Innere vorgedrungen. D. Ned.) Die Araber hätten 200 Mann an Toten verloren. Die italienischen Verluste werden auf 24 Tote und 133 Verwundete angegeben.

Eine neue Südpol-Expedition Shackletons.

Sir Edward Shackleton befindet sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Amerika. Es hat angekündigt, daß er nach Beendigung dieser Reise eine neue wissenschaftliche Expedition nach dem Südpol unternehmen werde.

Einnahme von Tschataldscha?

Einer Neutermeldung vom 27. d. Mts. zufolge hat die bulgarische Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß nach zweitägigen verzweifelten Kämpfen Tschataldscha von den Bulgaren erobert worden sei. (Die Meldung läßt es unklar, ob hiermit der Ort Tschataldscha, der vor dem linken Flügel der sogenannten Tschataldschalinie liegt, oder diese Befestigungslinie selbst gemeint ist, die Ned.)

Die Mächte und die albanische Frage.

Wie Neuter erfahren haben will, sind die Mächte über die Grenzseilegung im Norden und Nordosten Albaniens einig, ein weiteres Kämpfen sei also auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes unnötig und Montenegro würde die Verantwortung eines neuen Blutvergießens vor Skutari zu tragen haben. Aus diesen Gesichtspunkten heraus erkläre sich auch das Vorgehen Oesterreichs gegen Montenegro, daß bei dieser Sachlage keinen Grund zu irgendwelcher Beforgnis böte. Montenegro habe auf die verschiedenen, zum Teil recht scharf gehaltenen Noten Oesterreichs der Hauptfache nach befriedigend geantwortet, so daß die Wahrscheinlichkeit für eine friedliche Lösung des Konfliktes auch hier bestehe. Die österreichische Flotte kreuzt noch in den dalmatinischen Gewässern. Eine Note der Mächte betreffend Räumung der für Albanien bestimmten Gebiete nach Belgrad und Cetinje wird erwartet.

Eine weitere türkische Heeresabteilung kriegsgefangen.

Djavid Pascha ergab sich mit 15000 Mann am Staumfluß in Albanien, zudischen Durazzo und Monastir den Serben.

Zu der Eroberung Adrianopels.

Zur Erfüllung Adrianopels bringt Neuter in Ergänzung unserer Meldung noch folgende Einzelheiten: Am 25. d. Mts begann der Generalsturm auf Adrianopel, am 25. und 26. wurden sämtliche Befestigungen auf der Ostseite erobert. Die Türken zogen sich in den nördlichen Teil von Adrianopel zurück, verbrannten alle Vorräte, das Arsenal, das Artilleriedepot, das Lager, Hospital, und setzten dabei auch die nördlichen Stadtviertel in Brand. Der tapfere türkische Kommandant Churri Pascha ergab sich am 26. d. Mts, nachmittags 2. Uhr dem Sieger. General Ivanoff.

Die russische Duma und die Einnahme von Adrianopel.

Die Nachricht von dem Fall Adrianopels rief in der russischen Duma Szenen stürmischer Begeisterung hervor, die dadurch noch besonders erhöht wurden, daß der Präsident der bulgarischen Sozialdemokratie, Danew, und der bulgarische Gesandte in St. Petersburg in der Dumasitzung anwesend waren, als die Nachricht vom Fall Adrianopels eintraf.

Stellung des neuen französischen Kabinetts.

Als Haupttrichlinien der Politik des neuen Kabinetts wurden in der Kammer verkündet: Dreijährige Dienstzeit und Wahlreform. Barthou führte aus, daß nur auf dem Wege der dreijährigen Dienstpflicht die Verteidigung der Nationallehre gesichert werden könne. Kompromisse seien unzulässig, wenn die Ehre des Landes in Frage stehe. Das neue Kabinett erhielt ein Vertrauensvotum, von 225 gegen 162 Stimmen, bei, und das ist bemerkenswert, 164 Stimmenthaltungen. Die Stellung des neuen Kabinetts wird infolgedessen als nicht sehr sicher angesehen.

In unserem Verlage erschien:

Beiträge zur Praxis der Eingeborenen-rechtsprechung in Deutsch-Ostafrika

Preis Rp. 2,00

Dr. F. O. Karstedt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Aus dem Inhalt heben wir besonders hervor:

Der Islam in Deutsch-Ostafrika — Völkerkundliches — Farbige Verwaltungsorgane und Aehnliches — Strafgerichtsbarkeit — Zivilgerichtsbarkeit — Eheschliessung und Eherecht — Erbfolge und Nachlassregulierung — Hörigkeit und Sklavenrecht.

Verlag der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G.m.b.H., Daressalam.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 **DARESSALAM** Gegr. 1891

Tafel-Service

Waschgeschirr

Aluminiumgeschirr

FILTER

Badewannen

Sitz- und Schwamm-
badewannen

Douche-Eimer

Giesskannen

Buschmesser in gr.
Auswahl

FERTIGE MÖBEL
stets auf Lager

Afrika-Fahrzeuge

Besen

Bürsten

Pinsel

Schmiedekohlen

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Baumaterialien

aller Art

Norwegische Fichtenholz

Wellblech — Firstbleche

Stabeisen rund, flach, quadratisch

Patentbaueisen mit Zubehör

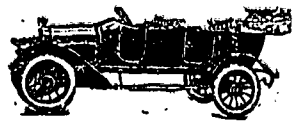
Eiserne Träger in allen Profilen

DUX-Wagen

TYPEN -1913:

F 6, 6/18 PS.

G 10, 10/30 PS.



Der Dux-Wagen ist anerkannt von höchster
Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit.

Goldene Medaille 1910
Grosso gold, Medall -
1912

Auslandsvertretungen sind noch zu vergeben.

Polyphon-Werke A.-G., Leipzig-Wahren

Exportvertr.: Wilhelm Ebellng, Hamburg, Ecke Mönckeberg- u. Bergstr.

Paul Wegner,

Leuestrasse 28 Daressalam Leuestrasse 28

Bau- und Möbeltischlerei

Möbel aller Art

auf Lager

Anfertigung jeder in mein fach schlagender
Arbeit & Prompteste Ausführung

Musterbücher liegen aus.

Thurm & Beschke, Magdeburg

Lacke für Industrie und Export

Spezialitäten:

Tropfenfeste und witterungsbeständige Lacke u. Lack-
farben für alle Zwecke. — Feinste Kutschen- und
Automobillacke — Säurefeste Emaillelacke für
Krankenhäuser, Brauereien, Küchen etc. — See-
wasserbeständige Bootslacke — Rostschutzfarben
für Eisen-Konstruktionen, Brückenbauten usw. —
Heizkörperlacke und feuerfeste Lacke.

H. Hauptner, Berlin NW. 6.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Instrumente zur Tierzucht u. Pflege

Klauenschere nach Masch..... 18.— M.



Regelmässiges Beschneiden
der Rinderklauen fördert die
Gesundheit u. beugt Klauen-
krankheiten vor.

Klauenspritze nach Koidl, zur bequemen Desin-
fizierung der Klauen
bei allen Klauen-
krankheiten, beson-
ders zur Verhütung
der Maul- u. Klauen-
seuche.



Fordern Sie
Katalog u.
kostenfrei!

Niederlage und Vertretung für Deutsch-Ostafrika
Greiner & Schäfer, Iringa

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei.
Landen und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft. (General-Agentur)

Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagenturd. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Gaoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft Gruson Werk — Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche
Maschinen für Plantagenbetrieb — **Ankauf sämtlicher Landesprodukte.**

Photo-

Apparate — Platten u. Utensilien — Ferngläser

Probentauglichkeit

von unserem technischen Leiter Dr. Lohmeyer in Ostafrika selbst erprobt.

Verlauf zu den origin. Preisen der Fabriken.

Verfand postwendend.

An- und Verkauf von Kolonialbildern

Photocentrale

des Kolonialkriegerdank G. m. b. H.
Berlin NW. 6 Karlstr. 31

Dr. Rob. Lohmeyer, Photochemiker
G. Firmbach, Apotheker.

Stragen u. Chemiefabrik.

Apothekeneren.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm,
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Telegr.-Adr.: BREMA

Zweigniederlassung Daressalam

Fernsprecher Nr. 44.

Haus- und Küchengeräte, Zimmer-
klosetts.

Verzinkte Eimer, Gießkannen,
Spülwannen.

BADEWANNEN.

PLANTAGENWERKZEUGE.

Buschmesser, Aexte, Hacken.

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Mos-
kitogaze.

Gtrts Tauwrk, Flagnlin.

Farbn und Lack, Firniß, Trpn-
tinöl, Maschinen- u. Cylinderöl.

Stabeisen — Eisenträger.

Fisch-, Fleisch- u. Gemüsekonserven

Cal. Früchte, Marke „Rendez-vous“.

Senf Gurken, Pfeffergurken, Mixed
Pickles.

Süßrahmbutter „Rothe Kirche“.

Kulmbacher-Rizzibräu.

Bremer St. Pauli Bier.

Bremer Hansa Bier.

Münchner Hackerbräu.

Elberfelder Wicküler-Küpperbier.

Pomril. Teplitzer Stadtquelle.

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

empfiehlt

Rohen und gelochten Schinken

ff. Aufschnitt

Ia. Frühstücksspeck

Gepökelte und geräucherte Schenkelzungen in Ein

Ia. Blutwurst in Staniol

Ebelweiss-Käse: Brie, Camembert, Romatour, Bahr.

Vier- und Limburger Käse

Bouillonwürfel „Victoria“

Sardinen — geräucherte Aale

Neu! Neu!

Frische Schmiermettwurst

Heute Sonnabend:

Knack- und Knoblauchwurst,
Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

Pa. Kalbfleisch.

Palmepflänzlinge

Per sofort habe noch ca. 2000
Kokos-Palmepflänzlinge (aus
ausgesuchten Saatnüssen) zu ver-
kaufen, loco Unonio oder Zoll-
amt Daressalam.

G. Anthon
Post Daressalam.

Zu verkaufen

eine Anzahl Körbmöbel, eine
Eisfiste, zwei Steingutwasch-
tischgarnituren, fünf 15teilige
Gläsergarnituren.

Dr. Karstedt.

Kolonialmarken, besonders ältere auch
englische, etc. zu kaufen gesucht. Dff. u.
E. P. 495 an Haasenstein & Vogler, H. O.
Hamburg.

Reißzeuge

in großer Auswahl vorräthig bei der
Deutsch-Östfr. Zeitung, G. m. b. H.

HERZ & SHABERG

Berlin

London

== Export ==

Sämtliche Artikel

für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Ständiges großes Musterlager
bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam

Tanga.

WISSMANN-HOTEL.

Sonnabend, den 29., abends 8 Uhr:

Grosses Konzert
der Askarikapelle.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

L. NIJAKOWSKI.

Spezialität:

Vorzügliches kaltes Buffet.

Anstich von Holstenbier.

Geschäfts-Uebernahme.

Die bisher von mir geführte und Herrn Rich.
Schwarz gehörige

Dampfwäscherei und Plättanstalt

habe ich mit dem heutigen Tage käuflich erworben
und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen
auch weiterhin erhalten zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für tadel-
los ausgeführte saubere Wäsche — bei äußerst zivi-
len Preisen — Sorge zu tragen.

Daressalam, den 25. März 1913.

Frau M. Beisse.

Conditorei u. Café
R. PERL.

Sonntag, den 30. März:

Baumkuchen

Pariser Sachertorte

Alliancetorte

Königskuchen

} im Ausschnitt

Kirsch-, Stachelbeer-, Pflaumen-,
Apfelkuchen, ff. Creamschnitten.

Div. Sorten Kaffee- u. Plundergebäck.

Vanille — Erdbeereis.

Versteigerung.

Am Montag, den 31. März, nachmittags 4 Uhr,
sollen im „Hotel Fürstenhof“ grosse Posten

Getränke, neue Hauseinrichtungsgegen-
stände, Bilder, Möbel, Hotelwäsche

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Konkursverwalter.

Boe Calf

Stiefel

amerikan. Façon, in allen
Größen eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

Berliner Brief.

Berlin, Anfang März.

Die Summen, die als Kosten für die neuen Heeresverstärkungen genannt werden, wachsen geradezu lawinenartig an. Aus den 50 Millionen für dauernde Ausgaben, von denen es anfangs hieß, sind 100, 150 und zuletzt 250 Millionen geworden. Und jetzt verlautet, daß außer diesen dauernden Ausgaben an einmaligen Ausgaben für die Reform unserer Wehr eine runde Milliarde angefordert werden soll. Offiziell ist zwar noch nichts bekannt gegeben, aber auch nicht das leiseste Dementi ist laut geworden. Die genannten Zahlen sind allem Anschein nach recht dicht an der Wahrheit, und zum mindesten ist es nicht zweifelhaft, daß die diesmaligen Heeresforderungen ganz enorm hoch sein werden, höher als bei allen früheren Wehrevorlagen. Die Regierung, die sich so lange zugedehnt gezeigt hatte, kündigt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ jetzt selbst einen „großzügigen“ Ausbau unserer Wehr an und verteidigt ihre bisherige Schweigsamkeit mit dem Hinweis, daß die Vorlage noch nicht soweit sei, daß sie bereits eingebracht werden könnte. Auch die Unterlassungsfünde der verpackten Gelegenheit treffe sie nicht, denn der Entschluß, die Deutschen Wehrkräfte erneut zu verstärken, sei alsbald nach dem Umschwung der Verhältnisse im Südosten Europas gefaßt worden. „Wie das zu geschehen habe, bedurfte gründlichster Erwägung, und zwar um so mehr, als es für uns nicht auf einen Bluff des Auslandes ankommen, sondern nach dem Ernst der Lage sich nur um den wohlüberlegten großzügigen Ausbau unserer Wehrmacht unter Ausnutzung des gesamten bisher brachliegenden Teiles des wehrkräftigen Volkes handeln konnte. Uebereilung wäre, wenn irgendwo, gerade hier schädlich gewesen. Die für die Durchführung dieser wie aller Maßnahmen auf dem Gebiete des Heereswesens grundlegende Entscheidung des Kaisers fiel im Januar.“ Zugleich mit der vorstehenden Erklärung hebt das offiziöse Blatt den Schleier von den Plänen der Regierung, woher die Millionen summen wenigstens für die einmaligen Ausgaben genommen werden sollen. Ueber die Frage der Deckung für die dauernden Ausgaben jedoch schweigt die Regierung nach wie vor. Was in dieser Richtung trotzdem in der Presse verbreitet wurde und noch wird, sind Vermutungen, denen vorläufig wenig Wert beizulegen ist. Man weiß nur, daß Herr Kühn, der Reichssekretär, eine Erkundigungsreise nach Süddeutschland unternommen hat, um dort die Stimmung für die Steuerpläne der Reichsleitung zu sondieren und eventuell Freunde für die Bethmannschen Projekte zu gewinnen. Welcher Art diese Projekte aber sind, entzieht sich der Öffentlichkeit. Herr Kühn ist jetzt von seiner Reise zurückgekehrt, wie man liest, erkältet und vom Rheuma geplagt, und allem Anschein nach ohne den Erfolg heimzubringen, um deswillen ihn der Kanzler auf die Tour geschickt hatte. In dieser Stunde der Not, gegenüber den leeren Händen des Schatzsekretärs, trat die Regierung mit dem Plane hervor, die Kosten für die einmaligen Ausgaben durch eine Sonderabgabe vom Vermögen aufzubringen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist darüber mitzuteilen, daß „bei der Reichsleitung die Absicht besteht, die wegen ihrer Höhe ganz besonders ins Gewicht fallenden einmaligen Kosten der Heeresvorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken. In dieser Angelegenheit fand Sonnabend nachmittag auf Einladung des Reichskanzlers eine Besprechung der stimmführenden Mitglieder des Bundesrats statt.“ Wie außerdem verlautet, beabsichtigt die Regierung, bei der Veröffentlichung des Steuergesetzes sich unmittelbar an das Volk mit einer Kundgebung zu wenden, die, ein neuer „Aufruf an mein Volk“, ausdrücklich auf die Analogie der Selbstbesteuerung des Volkes im Jahre 1813 hinweist und betont,

daß die politische Entwicklung der letzten Zeit das deutsche Reich zwingt, für seine Wehr und Sicherheit außerordentliche Opfer zu bringen.

Die Einzelheiten der neuen Steuervorlage sind noch nicht festgelegt, jedoch steht schon heute fest, daß auch die kleinen Vermögen unter 50,000 Mark herangezogen werden sollen. Die deutschen Fürsten, die sich nach der Verfassung des Privilegs der Steuerfreiheit erfreuen, wollen sich an der einmaligen Abgabe für die Heeresverstärkung freiwillig beteiligen. Es soll jedoch dadurch kein Präzedenzfall geschaffen, das Recht der Steuerfreiheit der Fürsten vielmehr nicht angetastet werden.

Der Plan der Sonderabgabe soll, wie in sonst wohlinformierten Kreisen erzählt wird, vom Reichskanzler selbst kommen. Der Eindruck, den die Antikündigung des Bethmannschen Projektes machte, war der einer vollständigen Ueberraschung. Auch dem Bundesrat muß das Projekt völlig überraschend gekommen sein. Wenn man der „Deutschen Tageszeitung“ glauben darf, so ist die Veröffentlichung vorzeitig erfolgt. Eine „bedauerliche Indiskretion“ hätte dazu gezwungen, das Schweigen zu brechen, noch ehe der Bundesrat formell zu dem Plane Stellung genommen habe. In Sachsen scheint man jedenfalls von diesem Plane überrascht worden zu sein. Der Dresdener Anzeiger, dessen intime Beziehungen zu der sächsischen Regierung bekannt sind, schreibt nämlich: „Aus der Meldung des Kanzlerblattes geht deutlich hervor, daß selbst die Bundesregierungen von ihm erst nach seiner Bekanntgabe in der Öffentlichkeit hörten. Auch dieses Verfahren ist neu und dürfte kaum den berechtigten Wünschen der Bundesregierungen entsprechen.“

Zimmerhin aber scheint die Ueberrumpelung, wenn eine solche wirklich vorliegt, den Steuerplänen des Kanzlers nicht viel geschadet zu haben, denn soweit bisher bekannt, hat keine einzige der einzelstaatlichen Regierungen grundsätzliche Einwendungen gegen die Sonderabgabe erhoben. Auch Sachsen, sonst der schärfste Widerpart des Kanzlers bei den schwebenden Steuerproblemen, soll der Steuer zustimmen, vorbehaltlich der Ausgestaltung im einzelnen. Allerdings verlangt man in Dresden zuverlässige Bürgschaften, daß die Besteuerung des Vermögens auf diesen einen Fall beschränkt bleibt und damit kein Präzedenzfall geschaffen wird. In dieser Woche werden sich die Finanzminister aller deutschen Bundesstaaten in Berlin versammeln, und über die Deckungsfrage beschließen, — eine häufig offiziös bediente Nachrichtenstelle weiß schon zu berichten, um gemeinschaftlich die Uebereinstimmung ihrer Regierungen in der Frage der Deckung der neuen Heeresforderung zum Ausdruck zu bringen.

Die Presse äußerte sich über die geplante Sonderabgabe zunächst zurückhaltend, wie das bei der Kühnheit und Neuheit dieses Steuergedankens nur erklärlich ist. Im allgemeinen aber war die Aufnahme eine freundliche. Die Stimmen, die von einer Kriegskonturbation und einem Bankrott unserer Steuerwirtschaft sprachen, bildeten die Ausnahme. Inzwischen hat man sich an das neue Projekt gewöhnt, und es erweist sich immer mehr, daß die einmalige Abgabe ein glücklicher Gedanke gewesen ist. Man hört zwar allerlei Wenn und Aber, doch kaum ein grundsätzliches Nein. Die Einwendungen, die erhoben werden, sind mehr theoretische Bedenken oder vielmehr doktrinaire, zu denen bei uns besonders in Steuerfragen das Parteiglaubensbekenntnis ja zwingt. Abgesehen von diesen Bedenken aber verschließt man sich nicht der Erkenntnis, daß die beabsichtigte Sonderabgabe eine unbedingt populäre Steuer ist, gegen die durchschlagende Gründe schlecht aufgestellt werden können.

Die Annahme der einmaligen Abgabe vom Vermögen im Reichstage ist nach allem, was bisher bekannt ist, gesichert. Die parteioffizielle „Konservative Korrespondenz“ veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „So viele naheliegende und bedeutende Einwendungen gegen den Plan dieser Ausnahmemaßregel sich auch erheben lassen, sie werden

überwogen durch die politische Notwendigkeit, in solcher Lage opferbereit einzutreten für die Sicherheit der Nation. Die konservative Partei hat in solcher Zeit noch niemals verfaßt. Sie wird es auch hierbei nicht. Sie vertraut, daß es möglich sein wird, wenn erst Umfang und nähere Begründung der Anforderung und ihre Verteilung auf eine gewisse Zeit erkennbar sein werden, mit der Reichsleitung über die Grenzen und Einzelheiten dieser Forderungen zu einer Uebereinstimmung zu gelangen.“ Der Zentrumsführer Spahn meint trotz seines Grolles gegen den Kanzler, daß seines Erachtens kein Grund zu der Annahme vorliege, daß die Vorlage durch den Reichstag abgelehnt werden könnte. Im Lager der bürgerlichen Linken ist man dem Bethmannschen Projekt vorwiegend geneigt und die Sozialdemokraten befinden sich in einer kleinen Zwangslage. Vor einer Woche schloß ein Manifest den „Rüstungswahnsinn“, das der „Vorwärts“ in deutscher und französischer Sprache brachte, mit den Worten, wenn die Reichen rüsten wollten, dann sollten sie auch die Kosten tragen. Die Regierung will ja jetzt die „Reichen“ besteuern! K. E.

Keine Afrika-Konferenz?

Die Nachricht der „Berliner Zeitung am Mittag“, daß England zur Besprechung verschiedener zentralafrikanischer Fragen eine Konferenz vorgeschlagen habe, an welcher außer England, Belgien, Deutschland, Frankreich und Portugal teilnehmen sollen und daß Frankreich bereits seine Zustimmung zu dieser Konferenz gegeben habe, wird in Pariser amtlichen Kreisen bestritten. Das Konferenzprojekt sei dort gänzlich unbekannt.

Flugpost in Belgisch-Kongo.

Drei Offiziere der belgischen Armee haben sich erboten, als Aviatiker nach Katanga in Belgisch-Kongo zu gehen. Ihr Anerbieten wurde, wie aus Brüssel gemeldet wird, von der Regierung angenommen. Sie werden in Katanga mit dem belgischen Aviatiker Fernand Lescartz zusammen treffen, der dort gegenwärtig mit der Einrichtung eines lokalen aeronautischen Postdienstes beschäftigt ist.

Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen
Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 49
neben dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher I 601.



Stuhr's Kaviar und Sardellen
in Dosen und Gläsern
Güte, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

Marke Stuhr.
C. F. Stuhr & Co., Hamburg

Hauptwetterwarte Darressalam

Wetterbeobachtungen vom 20. März bis 26. März 1913.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm	Luft-Temperatur ²⁾ Grad C			Stand des feuchten Thermometers Grad C			Dampfdruck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenscheindauer		Regenhöhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Minuten	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
20	760.5	25.3	28.3	22.9	23.1	24.8	24.0	21.2	94	79	93	43.8	18.6	6	58	16.0	SW 2	S 2	SW 2	7	8	6
Dekaden Mittel	758.5	25.4	28.6	22.8	22.9	24.8	23.9	21.0	92	79	90	48.4	19.5	5	6	167.3	1	2	1	8	8	7
21	760.4	23.9	28.2	22.8	22.9	24.1	23.1	21.0	94	94	96	42.7	18.2	1	43	16.0	SW 1	WSW 2	SW 2	8	10	8
22	59.1	26.5	30.3	22.3	22.9	24.6	24.5	20.7	95	65	85	51.6	17.7	7	30		SW 2	ESE 3	S 1	9	6	3
23	58.8	24.7	29.0	22.8	22.4	25.0	23.3	20.8	93	83	91	55.6	18.1	4	52	34.8	SW 2	S 3	SW 2	4	10	8
24	60.0	24.5	26.4	22.5	22.4	24.1	23.6	20.7	95	83	91	31.9	18.3	1	4	1.3	SW 2	SSE 3	SW 1	7	10	9
25	61.3	23.1	27.5	22.4	22.5	23.3	22.7	20.4	96	96	95	44.8	18.2	3	12	18.4	SW 1	SW 1	SW 1	6	10	5
26	62.0	24.2	27.4	21.9	22.0	23.9	23.3	20.3	96	83	92	41.6	18.1	1	52	0.3	SW 1	SSE 2	SSW 1	10	10	9

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalhöhe ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam -1.9 mm.
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{2}(t_1 + t_2 + t_3 + t_4 + t_5 + t_6 + t_7 + t_8 + t_9 + t_{10}) = t_m$.
³⁾ Kahl gehaltenen sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

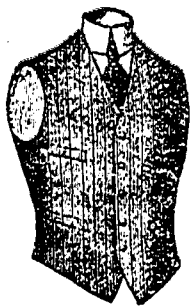
Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für
Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Neu eingetroffen:

Polizei-Wachtmeister Dienstmützen



Herren-Westen
Smoking u. Dinner Jacketts

Schwarze Tuch-Beinkleider, eleg. Halb-Schuhe u. Stiefel in Chevreaux, Box Calf und Lackleder für Herren und Damen.

Morgenröcke. Knaben Sporthemden
Halsweite 29—33

Modell-Hüte vornehmer Wiener Geschmack.
Perlscheiben Schleier, Kameelhaardecken

H. Langkopp, Iringa

Spedition, Kommission

Zuchtvieh, Zugochsen, Halbmaskat- und Schensi-Eselstuten zur Zucht stehen ständig zum Verkauf.

Einrichtung ganzer Viehfarmen.

Baugeschäft
A. Frisch,
Daressalam

Ausführung von Zeichnungen und Kostenanschlägen aller Art. — Übernahme von Neu-, Um- und Anbauten. — Lieferung von Baumaterialien — Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten

Daressalam **G. MATTOLD** Unter den Akazien 13

Büchsenmacherei — mechan. Werkstätte
Waffen — Fahrräder — Nähmaschinen
Schreibmaschinen — sämtliche Munition
empfiehlt sich bei Neuanschaffungen
sowie zu sämtlichen Reparaturen

Ostafrikanische Land-Gesellschaft m. b. H.,
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir **Plantagenland**, das für alle Arten von Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedingungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Wm. O'SWALD & Co.
HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150.

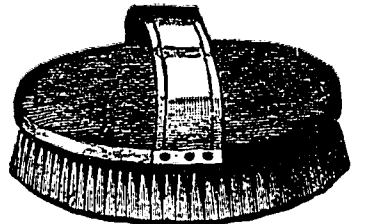
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.



Spezialfabrik

für Pferde- und Rinderkarditschen, Mähnenbürsten und allen anderen Bürsten f. Landwirtschaft, Haushalt und Industrie. Pferde- u. Rinderstriegel.

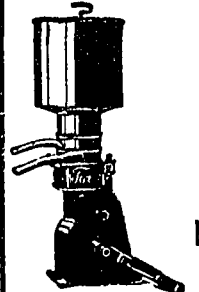
Preisliste gratis u. franko
Nur Ia. Qualität. — Billige Preise.

Louis Schindler,
Chemnitz,
Mech. Bürstenfabrik.

Verdienst 500%

Chem. techn. u. pharm. Unternehmen in Liquidation verkauft bewährte Rezepte täglich im Haus halt gebrauchter Artikel (porzellan, Fabrikation) spielend leicht ohne Vorkenntnisse in jedem Zimmer mit wenig Geld. Näheres gegen Briefmarke vom gerichtl. Liquidator. Kaufmann Kindermann, Achen i. Baden, Deutschland.

SEPARATOR
TOR



Tadellos,
—
Billig,
—
Nickels & Todsén,
Stockholm.

Photo-Handlung

sämtlicher
Artikel

C. VINCENTI

Daressalam

WERKSTÄTTE
für sämtliche Photo-Arbeiten

Bock & Co.
Henry Clay

P. KELLER
CIGARRENHAUS.

Frhr. v. Gautsch
Upman

Cigaretten:

MANOLI: Gibson Girl, Meine
Kleine, Jockey-Club, Diva,
Manoli tip.

L. ENGELHARD: Mazeppa.
CARAVOPOULO: La Foree.

Cigarren:

Flor de Isabella. — Nestor.
Tropa. — Club. — Hedda.

„NERO“

Cigaretten:

Salonica Cig. Comp.
Melek. Nippon. Divan.

Kyriazi Frères:
Neptun. Apis. Finas.

Kadda. Queen.

Cigaretten:

Anglo-Egyptian Cigarette Comp.
Patent-Stroh-Tube, No. A. B. C.

Russische Cigaretten, alle Sorten.

Khedive P.

Cigarren:

Lange Holländer. — Vorsten-
landen. — Luftschiff. — Lord
Mayor. — Clubhaus.

Emil Paul namf. **O. Grimmer & Co.**

Daressalam — Tabora (Helfferich & Co.)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris

AUGUST DORN, DARESSALAM.

Klempnerei ◀ Schlosserei
Installation ◀ Fahrradgeschäft

empfiehlt sich für alle in sein
Fach schlagende Arbeiten

Spezialität:

Herstellung von Wassertanks.

Vertreter für Morogoro: **Carl Dorn.**

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

DEUTSCHE trinkt deutschen **Record-Whisky!**

Den besten Englischen Marken gleichwertig.

zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft. M. Curmulis. Carl Haver. Max Steffens. Traun Stärken & Devers. Usambara-Magazin. Willy Müller.

Nachruf.

Am Freitag, den 28., mittags, verstarb im Gouvernementskrankenhaus zu Daressalam nach kurzem schweren Leiden unser Geschäftsführer und Betriebsleiter der Bergbau-Abteilung, Herr

Heinrich Halfmann

im 31. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen durchaus pflichtgetreuen, tüchtigen Mitarbeiter, der es verstanden hat, unsere Interessen aufs selbstloseste wahrzunehmen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Deutsch-Ostafrikanische Plantagen- und Bergbau G. m. b. H., Bonn a. Rh.
Der Vorstand.

Todesanzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden verstarb am Freitag den 28., im hiesigen Krankenhause unser Betriebsleiter, Herr

Heinrich Halfmann

im 31. Lebensjahre.

In dem Dahingeshiedenen verlieren wir einen lieben Freund und Kameraden, der uns wegen seiner Pflichttreue und seines unermüdllichen Fleisses stets ein leuchtendes Vorbild bleiben wird. Sein ehrliches Wesen, sein lauterer Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Die Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen- und Bergbau G. m. b. H.
Daressalam/Morogoro, 29. März 1913.

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Neu eingetroffen:

Neunaugen, Rheinlachs i. Butter
Ger. Lachs in Scheiben, Appetitsilt
Lachs in Mayonnaise
Stuhrs Sardellen und Anchovis

Limburger-, Edamer-, Edelweiß-,
Autokrat-, Parmesan-, Tilsiter
und Holl. Rahmkäse
Westfäl. Plock- und Cervelatwurst

Braunschweiger Mettwurst
Blütenhönig — Backobst
Lacrimae Christi
Tokayer 1904.

Elegante Damenschirme.

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar: „Purnea“ am 22. April 1913 || Nächste Abfahrt v. Zanzibar n. Europa: „Dunvegan Castle“ a. 18. April 1913

PAUL GERHARD FRÖSE.

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

A. ROTHBLETZ, Daressalam

Mechanische Bau- und Möbeltischlerei, Möbellager.

**Anfertigung
moderner Möbel,**

nach vorliegenden Mustern

in Teak-, Eichen- und einheimischen und Tannenhölzern.

**Übernahme von
Tischler-Arbeiten
für Bauten.**

Lager von
**Bombay- u. Wienerstühlen
u. Bettstellen**

Neu eingetroffen:

Kamelhaardecken

Schlafdecken

Herrn-Silzhüte

Reisemützen

Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk

Borgfeldhaus am Wismannndenkmal

Billige Preise.

Reelle Bedienung

Kautschuk-Gaas

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund
1/2 Rupie, empfiehlt

A. Chimm, Tanga.

Kautschukstempel fertigt an
Deutsch-Ostafrit. Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Der Kolonial-Gerichtshof.

Der Kolonial-Gerichtshof, die letzte Berufungsinstanz im kolonialen Gerichtsverfahren, beschäftigt das Parlament und die öffentliche Meinung seit 3-4 Jahren. Man ist im großen und ganzen über die Organisation des Kolonial-Gerichtshofes einig, aber wie so häufig bei deutschen Angelegenheiten, trankt die Sache an dem Ort des Gerichtshofes, hier Hamburg, hier Berlin, das ist der Kampfplatz der Kolonialpolitiker.

Der Bundesrat hatte seinerzeit beschlossen, daß nur Berlin als Ort in Betracht käme und der damalige Staatssekretär Lindquist erklärte im Reichstage ein unwillkürliches „Annehmbar“ den Hamburger Wünschen gegenüber.

Nun soll der neue Staatssekretär Dr. Solz, allerdings in unverbindlicher Form, seine Sympathien für Hamburg kundgetan haben. Sollte nun der Reichstag seinen früheren Beschluß, der Berlin als Sitz des Kolonial-Gerichtshofes festsetzte, umstoßen, so würde dessen Ausführung die Festlegung des Bundesrates gegenüberstehen. Bei Würdigung dieser Verhältnisse dürfte doch wohl die Annahme berechtigt sein, daß der Kolonial-Gerichtshof endgültig nach Berlin kommen wird.

Die weiße Bevölkerung der Schutzgebiete im Jahre 1912.

Auch im vergangenen Jahre hat die weiße Bevölkerung unserer Schutzgebiete wieder ansehnlich zugenommen. 21667 Weiße lebten 1911 in den Schutzgebieten. Ihre Zahl vermehrte sich im Jahre 1912 auf 23 342. Das ist eine Zunahme von 1675. Mit Ausnahme von Togo, wo ein Rückgang von 18 Köpfen gegen das Vorjahr festzustellen ist, hat die Bevölkerung in allen Kolonien beträchtlich zugenommen. Am stärksten ist die Zunahme in Südwest. Hier beträgt sie 854. Die außerordentlich günstige Entwicklung von Ostafrika drückt sich in einer Zunahme von 639 Köpfen aus. Neu-Guinea nahm um 109 Weiße, Kamerun um 82 und Samoa um 9 Köpfe zu. Der Bevölkerungsrückgang von Togo erklärt sich aus der Beendigung des Baues der Hinterlandbahn. Von den 23342 Weißen, die im Jahre 1912 in sämtlichen deutschen Kolonien lebten, sind 15100 Männer, 4329 Frauen und 3913 Kinder.

Der Frauenbund und die Kinder.

Die Fürsorge für die in Deutschland weilenden Kinder und deren Verbindung mit ihren in Ost-Afrika lebenden Eltern übernimmt der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft als eine ihm ganz besonders liebe und wichtige Aufgabe. Eine Dame des Ausschusses in Berlin, Frau Dr. Mertens, wird sich dieser Arbeit besonders widmen, auf Wunsch geeignete Pensionen und Schulen vermitteln, sich ständig um das Ergehen der Kinder kümmern, für ihr Wohlbefinden Sorge tragen und die Eltern dauernd auf dem Laufenden erhalten.

Entsprechende Gesuche und Wünsche werden zweckmäßig an die Geschäftsstelle des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, Karlsbad 10 gerichtet.

Bücherbesprechungen.

Deutsche Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Eine sehr verbreitete naturwissenschaftliche Zeitschrift veröffentlichte jüngst das Resultat einer Umfrage über die Popularisierung der Naturwissenschaften. Hervorragende Vertreter der akademischen Kreise, die

man bisher den Bestrebungen gegenüber, die Ergebnisse der Wissenschaft in allgemeinverständlicher Weise allen Kreisen des deutschen Volkes zugänglich zu machen, nicht gerade günstig gefasst hielt, äußerten sich in überraschender Weise zustimmend zu der Umfrage mit der Einschränkung, daß auch von wirklich berufener Seite und auch nur wissenschaftlich festgestellte Ergebnisse der Forschung dem Volke mitgeteilt werden dürfen. Die kürzlich in Leipzig stattgefundene Generalversammlung der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft bot nun ein musterträgliches Beispiel für die Lösung dieser Aufgabe. Es hatten sich aus Nord und Ost und West hervorragende Vertreter der Wissenschaft bei der Versammlung dieser Gesellschaft eingefunden, von denen jeder aus seinem Fach in fesselnder Form die neuesten Ergebnisse der Forschung einer stattlichen Versammlung mitteilte, die trotz der in großer Fülle gebotenen geistigen Genüsse an beiden Tagen mit ungeteilter Aufmerksamkeit den Vortragenden folgte. Den ersten Tag der Versammlung eröffnete der erste Vorsitzende der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Dr. V. Wiesner-Weidberg mit einem kurzen Ueberblick über die Bestrebungen und Ziele der Gesellschaft und erteilte sodann Direktor Franke aus München das Wort zu einem Referat über das Thema „Die Naturwissenschaften und ihr Einfluß auf den Geist unserer Zeit“. Günstig und feindselig zugleich, so führte der Redner aus, ist der Geist der Zeit den Naturwissenschaften, denn es gibt zwei Extreme; die eine Partei erblickt in den Naturwissenschaften unbedeutende Dinge, die andere sieht in ihnen die Propheten der Zukunft. Doch unabhängig von der Parteien Haß und Günst geht die Naturforschung ihre eigenen Wege und zeigt uns als letzten Trost die Harmonie des Unendlichen.

In früher, launiger Weise führte der zweite Redner, Geheimrat Prof. Dr. Otto Lammner-Breslau, der mit einem großen Demonstrationsapparat und seinem Jamulus Scholze gekommen war, die gespannt lauschenden Zuhörer zunächst in die Grundbegriffe der Physik ein, um dann auf das eigentliche Thema seines Vortrages über den natürlichen und künstlichen Flug besonders den Segelflug zu kommen. An Lichtbildern und verschiedenen Modellen erläuterte der Redner das Zustandekommen der verschiedenen Flugarten als des Mädes-, Schwimm- und Schraubensfluges.

Mit einer großen Fülle von prächtigen Lichtbildern begleitete der dritte Redner des Abends, Dr. Alfred Berg aus Berlin, seinen Vortrag über den Wert der Naturbeobachtungen im Leben und die Studienreisen der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Den zweiten Tag der Generalversammlung leitete Professor Dr. Lillier-Cohn aus Königsberg durch einen sehr interessanten Vortrag über die Verwendung von Holz und Zellulose am Beginn des 20. Jahrhunderts ein. Er führte aus, wie die alten Römer ursprünglich ihr Wohngemach mit ganzen Holzstücken heizten, so daß durch die Entzündung des Rauches Decken und Wände schwarz wurden. Den Namen Arrium (von ater — schwarz) behielt der Brunraum auch dann bei, als der Lechstand durch die Verwendung der Holzbohle, die ein Bewohner Italiens bereits 600 Jahre vor Christi Geburt zuerst herstellte, behoben war. Jahrtausende lang hat man dann die Holzbohle in den Kokenmüllern fabriziert, ungeachtet des Umstandes, daß dabei mehr als 70% wie sich später zeigte, sehr wertvoller Produkte verloren gingen. Die Fortschritte der Chemie lehrten nun die Verwendung von riesigen Mengen Retorten anstatt von Meilern. Man gewann dabei als Nebenprodukte den Teer und Holzessig.

Dann wandte sich der Redner der Zellulose zu, die nicht weniger Bedeutung in der Industrie erlangt hat. Auf ihr beruht die gesamte Papierfabrikation und wenn man erzählt, daß zwei Königsberger Zellulosefabriken Tag für Tag zur Herstellung des Stoßes für Zeitungspapier allein den Holzbestand von 12 Millionen Paßl verarbeiten, so kann man auch bedenken, wieviel Schönheit unseres Vaterlandes oder anderer Länder durch den Kulturfortschritt verbraucht wird, daß jedermann schon zum Frühstück über die Tags vorher stattgefundenen Schlachten am Balkan sich informieren kann.

Als nächster Redner sprach der bekannte Anthropologe Dr. Ludwig Wiesner-Weidberg über Rasse und Herkunft der amerikanischen Eingeborenen, deren Wiege er im Gegenjag zu Ameghino, dem argentinischen Gelehrten, nach dem äußersten Norden und nach Grünland verlegt.

Die Tagung der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft beschloß ein Referat über die gesamten Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichts, zu welchem zunächst Professor Dr. Eduard Spranger-Leipzig das Wort ergriff.

Die gesamten Darbietungen der Tagung sind durch Veröffentlichung in einem besonderen Hefte der Zeitschrift „Natur“ allgemein bekanntgegeben. Interessenten steht dieses Heft kostenlos zur Verfügung. Ein Beitritt zu dieser Gesellschaft steht jedermann offen. Für den geringen Jahresbeitrag von M. 6.-- werden die Zeitschrift „Natur“ und jährlich 5 Bücher erster Autoren geliefert. Die Geschäftsstelle befindet sich in Leipzig, Königsstr. 3. Beitrittsanmeldungen nimmt auch jede Buchhandlung entgegen. Der Beitritt zu der Deutschen Naturw. Gesellschaft steht jedermann offen. Für den geringen Jahresbeitrag von 6 Mark werden die Zeitschrift „Natur“ sowie jährlich 5 reich illustrierte Bücher erster Autoren geliefert. Beitrittsanmeldungen nimmt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle in Leipzig, Königsstr. 3, entgegen.

Kaiserin Friedrich im Lichte der Wahrheit. — Auf die „sensationalen“ Enthüllungen über die Kaiserin Friedrich, die

das vor Weihnachten im Verlage von Felix Lehmann erschienene Buch „Kaiserin Friedrichs Briefe an seine Gattin“ enthält, bringt das Märzheft von „Nord und Süd“ (Herausgeber und Chefredakteur: Professor Dr. Ludwig Stein, Berlin W., Altonaerstr. 5a. — Verlag: Schleißische Buchdruckerei, Berlin W., Altonaerstr. 5a. — Preis pro Quartal 6 M.) eine scharfe, aber durchaus verdiente und gerechtfertigte Entgegnung. Sie stammt aus der Feder von Prof. W. A. Lehmann, der jahrelang in ehrenamtlicher Stellung Bibliothekar der Kaiserin Friedrich im Schloß Friedrichshof gewesen war und dem sie das größte Vertrauen entgegenbrachte. — In demselben „Nord und Süd“-Hefte steuert auch Chefredakteur Wilhelm Georg persönliche Erinnerungen über „die Welsen“ bei, zur Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg. — Die hochbedeutende Publikation „Gedanken und Erinnerungen“ des Sultans Abdul Hamid II. wird weiter fortgeführt, und zwar ist der hier veröffentlichte Abschnitt „Religion und Geistesleben“ noch mehr als der erste Teil geeignet, in die Seele und die Empfindungen Abdul Hamids als Herrscher wie als Muhammedaner interessante Einblicke zu gewähren. — Eine gerade jetzt wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse über muhammedanisch-türkische Verhältnisse bedeutet nicht minder der Aufsatz Max Klotz's über „Die türkischen Sultane als Kalifen“. In der Fortsetzung seines Berichtes über „Die deutsch-englische Verständigungs-Konferenz“ (30. Oktober bis 1. November 1912 in London) geht Prof. Dr. Ernst Sieper auf die Verhandlungen ein, die sich mit der besseren gegenseitigen Kenntnis der beiden Völker als Grundlage der Verständigung und mit den gemeinsam zu lösenden Kulturfragen befaßten. — Dem scheidenden italienischen Botschafter in Berlin „Alberto Panja“, dessen Bildnis dem Hefte beigegeben ist, widmet Dr. C. Wähling seinen Artikel. Er überblickt die diplomatische Laufbahn Alberto Panja's und würdigt insbesondere seine Verdienste um die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. — Der Gelehrtenwurf zum Zwecke einer gründlichen „Wahlreform in Ungarn“ wird von Prof. Dr. Sigmund Sonnenfeld in einer der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Weise kommentiert. — Der großen Ereignisse, deren Jahrtage wir nunmehr begehen, gedenkt Dr. Otto Weddigen, indem er den tiefegehenden Einfluß schildert, den „die Befreiungskriege auf die deutsche Literatur“ ausgeübt haben. — Einen anderen Gedanktag, den hundertsten Geburtstag „Friedrich Hebbel's“, feiert der Beitrag von Bernhard Müntz, der sich hauptsächlich mit den philosophischen Anschauungen des Dichters und deren Einwirkung auf seine dramatischen Werke beschäftigt. — Als Richard Wagner's „Erlösung“ bezeichnet Emil Ludwig dessen Begegnung und Verkehr mit Mathilde Wesendonk — ein Ereignis in Wagner's Seelenleben, das in seinem „Tristan und Isolde“ zum Ausdruck gelangte. — Von Geheimrat A. Kiedler wird unter dem Titel: „Umwandlung der Energie“ die Frage der motorischen Betriebe überichtlich dargestellt. — Eine Dichtung „Die Besiegung des Krieges“ von Axel Lübke trägt der friedensfördernden Tendenz der Zeitschrift Rechnung. Die Novelle „Das Haus des Häßlichen“ von Ursula L. Ullrich und der Roman „Alfred von Angelhelms Lebensdrama“ von Hans Land werden fortgesetzt. —

Ein Gebot der Flugsucht

Ist es, gegen jede sich zeigende, noch so unbedeutende Kräfteabnahme Schritte zu tun, um weiteren ernstlicheren Störungen des Befindens vorzubeugen. In solchen Zeiten empfiehlt sich der Gebrauch von Scott's Emulsion, da sie den Körper bald wieder belebt, die Ekstase steigert und so die gesunkenen Kräfte wieder hebt. Demzufolge erweist sie sich in den Tropen ganz besonders zweckdienlich, zumal das Präparat äußerst leicht verdaulich und wohlschmeckend ist. Scott's Emulsion erfüllt somit in jeder Hinsicht die an ein wirklich gutes Kräftigungsmittel zu stellenden Bedingungen, was ihren Gebrauch für alle, die sich matt und elend fühlen, unentbehrlich macht.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fisch — dem Garantiezeichen des Scott's Emulsion.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandsliste: Feinstes Medizinisch-Reinigt 150,0 prima Stryerin 50,0 unterphosphorsäurer Kalk 4,3, unterphosphorsäurer Natron 3,0, pulv. Tra-gant 3,0, fettsäure arab. Gummi pulv. 2,0, bestill. Wasser 129,0, Vitellol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultierharz je 2 Tropfen.

Wettermäntel und Pelerinen. ächt oberbayer. imprägniert wasserdicht, für Damen, Herren und Kinder. Spezialität: Federleichte poröse Kamelhaarloden. Illust. Katalog und Musterkollektion kostenlos. WILLY FUHRMANN, Oberammergau i. bayerr. Hochgebirge.

in jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine Haus-Organ (amerikan. Harmonium) zu finden sein. Herrlicher Orgelson. Fröhliche Ausstattung. Preise von 46 Mark an. Illustrierte Kataloge gratis. Aloys Maier, Kgl. Hofl. Fulda Harmonium-Spiel-Apparat. (Preis m. Notenheft v. 325 St. nur 40 Mk.) mit dem jederm. ohne Notenkenntn. sofort 4-stimm. Harmonium spielen kann. Spezialität: Tropenharmoniums.

Landwirtsjohn 22 Jahre, gesund, tropenfest, gebieter Einl. Freiw., kaufmann. gebildet, mit den besten Zeugnissen fucht baldige Stellung als Assistent auf Plantage. Mehr-jährige Verpflichtung, sehr mäßige Ansprüche; freie Reise erwünscht. Offerten an: G. Vormann, Breslau-Wall-strasse 24. III. Max Erler Hoflieferant LEIPZIG Brühl 34-36 empfiehlt sich zur Verarbeitung aller Arten Felle zu Teppichen mit natürl. Köpfen Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen, womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommene Geschenke macht.

Hierdurch die Mitteilung, daß das Geschäft der Herren Traun, Stärken & Co. von mir mit allen Aktiven und Passiven für alleinige Rechnung übernommen ist und daß ich dasselbe unter meiner untenstehenden Firma fortführe. Konsignationen in Baumwolle, Hanf, Kautschuk, Häute, Elfenbein, Wachs und anderen Produkten werden zu höchsten Marktpreisen verkauft und prompt abgerechnet. Korrespondenz erbeten. Alfred C. Stärken, Hamburg Zippelhaus 18. Telegrammadresse: Guineahaus.

Sachsen in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post. Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

FIVE O'CLOCK FINE OLD JAMAICA RUM Feinste, anerkannt beliebteste Marke Rum Import Company G. m. b. H. HAMBURG - ALTONA. Zu beziehen durch die hiesigen Importeure.

Gebildetes Fräul., Lehrerstochter, geb. Bayerin, 30 Jahre alt, angenehme, sympath. Erscheinung, heiteres Wesen, mit allen im Haushalt einschlägigen Arbeiten vertraut, das auch Liebe zu Kindern hat, sucht dauernden Wirkungskreis in passender Stellung in guter Familie nach Uebersee. Gehalt nach Uebereinkunft, den Verhältnissen des Landes entsprechend. Nachrichten erbeten an das Berliner Büro der D. O. A. 3. Berlin N. W. 5.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam Wilhelm Schulz.

Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier
 Malzbier ♦ Porter ♦ Eis ♦ Sodawasser
 Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Verkaufsstelle in Morogoro Warenhaus Georg Sirtsch,	Verkaufsstelle in Moshi " " " "	August Feiler, Frau Sirtsch, Komedios & Souza.
" " Doboma Theodor Silgers,	" " " "	" " " "
" " Mwanja E. Lauterbach.	" " " "	" " " "

Dr. Roth's
Inertol
 Schutzanstrich für Zement u. Eisen
 Patentiert, einzigartig bewährt.
 Central-Verkaufsleitung:
 Paul Lechler,
 Stuttgart 25

Wichtig für Wasser-Reservoirs, Rohrleitungen, Talsperren, Kanalisations-Kläranlagen
 Zuverlässige Abdichtung für Fundamente und Stützmauern
 Eisenkonstruktionen zu Brücken
 Export-Vertreter:
 Walter L. Müller, Hamburg
 Ferdinandstr. 5.

Geburtsanzeige.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen
 zeigen hocherfreut an

Dentist E. Beyer u. Frau Olga
 geb. Engel.

Daressalam, den 27. März 1931.

THE BEST SCOTCH



Perfection

D. & J. M. CALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet

Smith Mackenzie & Co.
 Zanzibar u. Mombasa
 Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**
 Platzvertretung für Daressalam und Hinterland: **Max Steffens.**
1381

KRAUT & KAISER

Amtliche Bahnspediteure
TANGA
Spediteure des Kais. Gouvern. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer.

Ausflüglern empfiehlt sich
Rasthaus Pugu

als Erfrischungs- und Ruhestation.

GRUND-PUGU.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Pens	31. März 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	17. April 1913
„General“	„ Fiedler	1. Mai 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	18. Mai 1913

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Kasch	3. April 1913
--------------------	-------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Capt. Ulrich	12. April 1913
„Admiral“	„ Kley	22. April 1913
„Windhuk“	„ Zobel	12. Mai 1913
„Prinzregent“	„ Weisskam	22. Mai 1913

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“	Capt. Ulrich	13. April 1913
„Admiral“	„ Kley	30. April 1913
„Windhuk“	„ Zobel	13. Mai 1913
„Prinzregent“	„ Weißkam	30. April 1913

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Kasch	9. April 1913
--------------------	-------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Pens	4. April 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	20. April 1913
„General“	„ Fiedler	4. Mai 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	21. Mai 1913

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

417 **Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam**

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.